



## **Jahresbericht 2012 der Fachgruppe Mental Health**

Leitung: Barbara Weil  
barbara.weil@fmh.ch



Barbara Weil

An den zwei Plenarsitzungen im Mai und Oktober standen für die Fachgruppe zwei Schwerpunkt-Themen im Vordergrund, einerseits das Positionspapier der Arbeitsgruppe „Arbeit und psychische Gesundheit“, andererseits das neu gebildete „Netzwerk Psychische Gesundheit“ sowie die von der Arbeitsgruppe Alter und psychische Gesundheit am 26. Oktober durchgeführte Tagung „Suizidprävention im Alter“.

### **Arbeit und psychische Gesundheit**

Die Arbeitsgruppe hat beschlossen, ihr Positionspapier abzuschliessen und dem Zentralvorstand Public Health vorzulegen. Anschliessend wird ein zweiter, neuer Prozess (Bestandesaufnahme) eröffnet. Die Arbeitsgruppe versteht sich als lockerer Verbund von Fachpersonen, die wichtige Organisationen und Institutionen vereinen (Anbieter, Bundesstellen, Hochschulen, Wirtschaft, Fachgremien etc.). Spätestens seit den 90er Jahren wird man sich in der Schweiz der Problematik Psychische Gesundheit und Arbeit vermehrt bewusst. Im Zentrum des Interesses steht der Begriff Stress als Auslöser psychischer Probleme am Arbeitsplatz. Angesichts dessen, dass über ein Drittel aller IV-Renten aufgrund psychischer Erkrankungen gesprochen werden, ist auch das BSV gefordert. Der Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz – bisher eher auf Massnahmen zur Unfallverhütung sowie zur Prävention von Berufskrankheiten in Folge von Lärm, Schadstoffen und Fehlbelastungen ausgerichtet, muss auf die berufsassoziierten Gesundheitsprobleme (und somit auch die psychischen Probleme) ausgerichtet werden. In vielen Betrieben besteht hier noch grosser Handlungsbedarf. Das Positionspapier wird eine Übersicht zum aktuellen Stand der Thematik geben, aufzeigen, wo Lücken in Prävention und Früherkennung psychischer Störungen im Kontext Arbeit liegen und den Koordinationsbedarf aufzeigen.

### **Netzwerk Psychische Gesundheit**

Alfred Künzler stellte an der Plenarsitzung im Oktober das Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz vor. Das Netzwerk (Trägerschaft: BAG, Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren, Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz, Bundesamt für Sozialversicherungen und Seco) ist ein Zusammenschluss von Organisationen, Institutionen und Unternehmen, die sich für die psychische Gesundheit in der Schweiz engagieren.

Es bietet dafür eine Plattform für Akteure und ihre Massnahmen im Bereich der psychischen Gesundheit, insbesondere ihrer Förderung sowie der Prävention psychi-

scher Erkrankungen. Es macht so Synergiemöglichkeiten unter den Akteuren und ihren Massnahmen sicht- und nutzbar. Der Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Akteuren im Bereich psychische Gesundheit wird u.a. mit folgenden Mitteln gefördert: Vernetzung möglichst vieler Akteure im Bereich der Förderung, Erhaltung oder Wiederherstellung psychischer Gesundheit, interaktive Website als zentrale Plattform zum Wissens- und Informationsaustausch und regelmässige Vernetzungstreffen. Weitere Informationen sind unter [www.ngp-rsp.ch](http://www.ngp-rsp.ch) erhältlich.

### **Tagung Suizidprävention im Alter – 26. Oktober 2012, Gottlieb Duttweiler-Institut, Rüslikon**

„Suizid ist im Alter ein ernstes Problem und erfordert den konzertierten Einsatz über verschiedene Sektoren hinweg“; dies die Eingangsworte von Prof. G. Stoppe, der Leiterin der Arbeitsgruppe Psychische Gesundheit und die alternde Bevölkerung. In fast allen Ländern der Welt ist die Suizidrate in der Altersgruppe der Über-75-jährigen am höchsten. In 90% der Fälle liegt eine psychische Krankheit vor, in mehr als 60% eine Depression. Dr. Heinnz Rügger, Institut Neumünster wies auf unsere Ambivalenz im Hinblick auf das Altern hin: „Alle wollen länger leben, aber niemand will alt werden“. Die zentrale moralische Herausforderung des Alterssuizids besteht darin, dass Menschen diesen Weg in einem Akt der Verzweiflung und Trostlosigkeit begehen und sich aus Einsamkeit und Verlassenheit für einen Suizid entscheiden.

An der Tagung, die in Zusammenarbeit mit der Direktion Kultur und Soziales des Migros-Kulturprozentos und der FMH (Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte) sowie des Dachverbandes IPSILON und der Schweizerischen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie durchgeführt wurde, nahmen über fünfzig Experten aus Medizin, Pflege, Psychologie, sozialer Arbeit, Ethik, Pharmazie, Medien, Kirchen, Polizei, Bestattungswesen, Sterbehilfeorganisationen, Verbänden und Kommunen teil. Alle trugen ihr Fachwissen in Workshops zusammen, um nach Lösungsansätzen zu suchen. Der detaillierte Bericht ist unter [www.public-health.ch](http://www.public-health.ch) abrufbar.